

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 7-8

Illustration: Draussen vor der Tür
Autor: Swen [Wegmann, Silvan]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

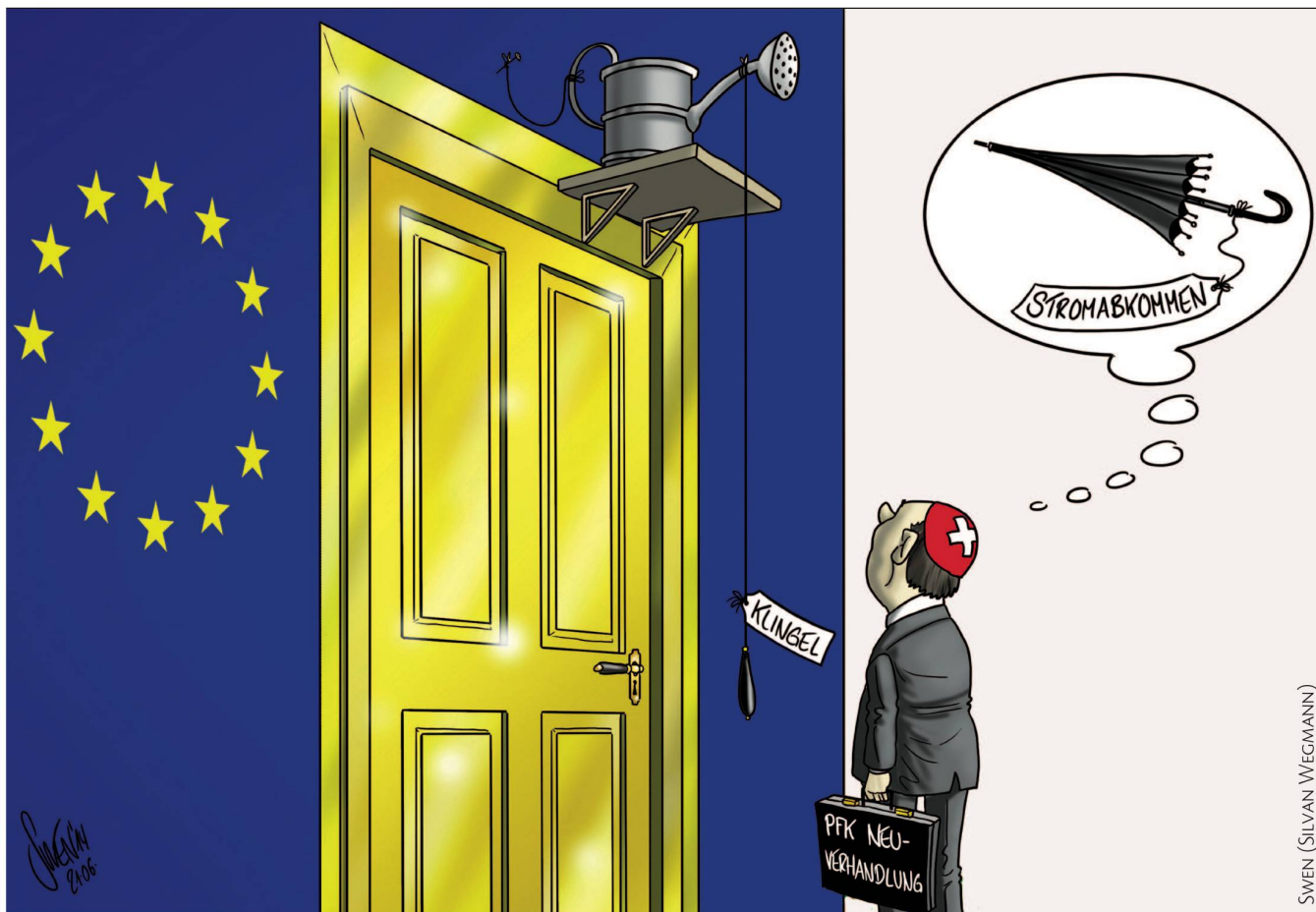
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Draussen vor der Tür



Radikale Eidgenossen

In Sachen Steuerehrlichkeit und Transparenz ist die Schweiz auf dem besten Wege, ein leuchtendes Vorbild zu werden. Dort hat die Präsidentin der Solothurner Gemeinde Egerkingen vor etwa einem Jahr die Dorfbewohner in die Aula des Schulhauses eingeladen. Sie trat an dem Abend ans Mikrophon und verlas die Namen jener Ortsbewohner, die seit Jahren keine Steuern mehr bezahlt hatten. Den geschockten Zuhörern rief sie zu: «Unser Gesellschaftsmodell ist bedroht, wenn die Steuermoral abnimmt.»

Mit ihrer Methode, Bürger öffentlich an den Pranger zu stellen, hat sich Frau Bartholdi nicht nur Freunde gemacht. Sie ist seitdem mit Drohungen und Beschimpfungen nur so zugeschüttet worden. Viele fanden ihr Verhalten aber dennoch gut. Medien schreiben anerkennend, Bartholdi sei gut schweizerisch kampfesmutig und grundaufrechtig. Dass die Gemeinderätin Bartholdi wegen ihrer eigenwilligen Aktion mittlerweile zu einer Geldstrafe von 30 000 Franken verurteilt worden ist, nimmt sie klaglos hin und verspricht, dass weiter gekämpft wird.

Am meisten böses Blut gab es bei einer Ankündigung des Präsidenten in Reconvillier (BE). Er drohte damit, alle Hunde einschläfern zu lassen, für die keine Steuer bezahlt worden sei. Das ging den meisten nun doch zu weit. Statt der verantwortlichen Besitzer die unschuldigen Tiere bestrafen zu wollen, stiess auf erhebliche Kritik. Fakt ist: Die angedrohte Todesstrafe für den Vierbeiner trifft den hartgesottensten Steuersünder tief ins Mark. Vermutlich wurde auch aus diesem Grund die radikale Drohung ausgesprochen. Es ist nicht ohne Ironie, wenn einer bei der beabsichtigten Sanierung der öffentlichen Finanzen auf den Hund kommt.

GERD KARPE

100 Jahre Luftwaffe

Ein Bogen weisses Papier, ein Bleistift, ein kleines Zimmer. Das sind die Gründungsutensilien der Militäraviatik in der Schweiz. Mehr bekommt der Oberleutnant Theodor Real am 31. Juli 1914 vom Armeestab nicht. Zwar gibt es bereits um 1910 zahlreiche toll-

kühne Flugpioniere und Konstrukteure, doch die fliegenden Kisten kommen für die Armeeführung nicht infrage. Bei General Wille geniessen die Kavallerie und andere Truppengattungen Priorität. Doch die «Himmelshunde» geben nicht auf, koste es, was es wolle. Oberleutnant Real, als Beispiel, will am 13. Mai 1911 von Basel nach Bern fliegen. Doch zwischen Baselland und Solothurn streikt sein Flugmotor. So bleibt er an einem Chriesibaum hängen. Der nächste der «wagemutigen Flughunde», der 19-jährige Ernst Failoubaz, gerät in einen Luftwirbel und setzt sein Fluggerät in einen ganz frisch gepflügten Acker. Was Wunder also, dass die Armee vorerst abwinkt. Das Bestreben der Flieger der ersten Stunde, der Armee ihre Dienste anbieten, bleibt ein Papiertiger. Als das EMD auch 1913 keinen Rappen für den Luftocean spricht, ruft es die Schweizerische Offiziersgesellschaft auf den Plan. Sie lanciert einen nationalen Spendenaufruf an die Bevölkerung. An Chilbis, Konzerten, Fussballspielen und Flugvorführungen werden 1,7 Millionen Franken gesammelt. Für die damals mehrheitlich arme, jedoch solidari-